

„Smartphone, Smartphone in der Hand – sag mir, was da blüht im Land“

30 Schülerinnen und Schüler und ihre begleitenden Lehrkräfte aus der Partnerschule in Nanjing/China kamen am 20.08.2019 im Hörsaal der Beruflichen Schulen Gelnhausen zusammen. Anwesend war auch die gleiche Anzahl an deutschen Partnerschülern sowie die Kolleginnen Sell und Schullerus. Biologielehrer Hartmut Eifler stimmte das Auditorium auf eine Exkursion ein, bei der Pflanzen mal nicht klassisch, sondern mit den Mitteln der modernen Kommunikation und ein wenig künstlicher Intelligenz bestimmt werden sollten. Verschiedene Apps für das Smartphone (Google Lens, Flora incognita, Plant@net) wurden kurz vorgestellt und dann bekamen alle etwas Zeit, jeweils eine der durchweg kostenlosen Apps auf ihren Smartphones zu installieren.

Ab 9:00 Uhr ging es ca. 1,5 h entlang der Kinzig und abschließend in den Güterbereich des Bahnhofs Gelnhausen. In Gruppen ermittelten die Schülerinnen und Schüler Pflanzennamen. Immer im Vordergrund, die Fotofunktion im Smartphone und der anschließende Abgleich innerhalb der Gruppe und durch die mit der App verbundenen Datenbanken. Ein analoger Ergebniszettel landete schließlich in den Händen von Herrn Eifler.

Die Funde wurden später gemeinsam gesichtet und besprochen. Es zeigte sich, dass man durchaus brauchbare Ergebnisse erzielen konnte, auch wenn Herr Eifler darauf hinweisen musste, diese Methode nicht zu überschätzen. Eine Feinbestimmung nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten ist hiermit eindeutig noch nicht möglich. Trotzdem muss aber niemand mehr ein Bestimmungsbuch mitschleppen, wenn er/sie mal rasch die gängige Flora in der Umgebung abmustern möchte.

Ca. 25 Pflanzen entlang der Kinzig, auf der Müllerwiese und im Bahnhofsbereich wurden fotografiert und bestimmt. Es zeigte sich, dass vor allem die besonders üppig und auffällig blühenden Pflanzen eine Besonderheit aufwiesen. Das Indische Springkraut, der Japanische Staudenknöterich und die Kanadische Goldrute zeigen schon im deutschen Namen, wo sie herkommen. Beim schmalblättrigen Greiskraut zwischen den Bahngleisen und auch beim Topinambur auf der Müllerwiese bleibt die Herkunft zunächst verborgen.

Alle diese sog. Neophyten sind eingewanderte Pflanzen. Ob das ein Segen oder ein Fluch ist, versuchte Herr Eifler in einer abschließenden Präsentation zu klären.

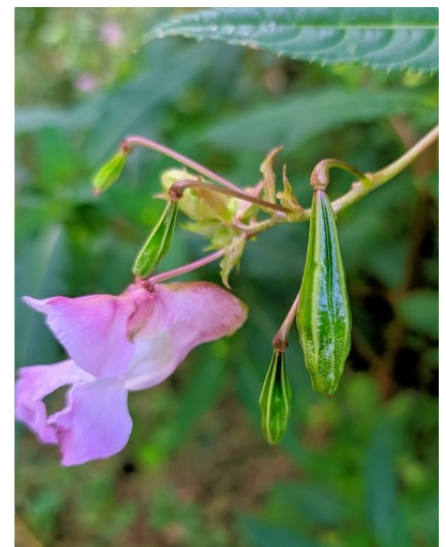
Bild rechts:

Bombig ! Unreife Samenkapsel des Indischen Springkrauts. Bis zu 10 m weit werden die darin enthaltenen Samen geschleudert. Landen Sie in der Kinzig, können daraus auch 700 km werden. Das nennt man effiziente Verbreitung.



Oben:

Praktisch: Mit dem Smartphone auf Pflanzensuche. Chinesisch-deutsche Kooperation am Wiesengrund. Für einfache Bestimmungen reicht es allemal.



Kaum jemand weiß z.B., dass Kartoffel oder Mais, zwei lieb gewonnene Nahrungsmittelpflanzen, uns erst nach der Entdeckung Amerikas erreichten und damit zu den Neophyten zählen. Andere Arten verdrängen aber leider die angestammte Flora massiv (vor allem im Bereich der Verkehrswege, also Flüsse, Schienen, Straßen) oder führen gar zu direkten Schäden an Personen oder am Ökosystemen (z.B. Riesenbärenklau, der zu schweren Hautverbrennungen führt, wenn man ihn ohne Schutz berührt) oder, besonders extrem, die Braune Baumschlange, die auf der Tropeninsel Guam eingeschleppt fast alle endemischen Säugetiere und Vögel ausgerottet hat.

Das Thema Verschleppung von Lebewesen ist angesichts des weiter steigenden Reise- und Handelsverkehrs leider akuter denn je.

Zum Schluss wurde den chinesischen Gästen noch eine gute Weiter- bzw. Rückreise gewünscht, allerdings mit dem augenzwinkernden Hinweis, doch mal Kleidung und Reisegepäck auf Anhängsel (z.B. Klettensamen) oder blinde Passagiere zu überprüfen.



Bild oben:

Zwischen Goldrute und Greiskraut:

Chinesisch-Deutsche Schülergruppe auf dem stillgelegten Gütergleis am Gelnhäuser Bahnhof.

Mit den einseitigen Umweltbedingungen im Gleisbett kommen vor allem Neophyten gut zurecht.